

Nummer 90 / Mai 2002



Das Strahlrohr

Mitteilungsblatt der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug





Frühlingserwachen

Die Bäume spriessen, die Vögel zwitschern, die Natur erwacht aus ihrem Winterschlaf.

Auch die Feuerwehr scheint ihre «Winterpause» beendet zu haben. Doch halt, wir sind ja immer einsatzbereit, wie können wir uns da eine Pause leisten. Die Pause bezieht sich lediglich auf den Übungsdienst und nicht auf die Einsatzbereitschaft. Die Feuerwehr als Verein

hat im Winter allerdings alles andere als Pause, es herrscht Hochbetrieb. Im November und Dezember finden zahlreiche Generalversammlungen der Korps und Löschzüge statt und nicht zu vergessen der höchste «Feiertag» unserer Feuerwehr, die Generalversammlung der FFZ Ende Januar. Dies bedeutet für Vorstand und Kader viele Abende der Vorbereitung, ich denke da an die diversen Berichte, die verfasst werden müssen, Rechnungen, die abzuschliessen und zu kontrollieren sind aber auch Unterhaltungsprogramme, die es vorzubereiten gilt. So verlagert sich der Dienstbetrieb Feuerwehr in den Wintermonaten etwas mehr zu einem Vereinsbetrieb Feuerwehr.

Stimmt nicht, werden da vor allem die Kaderleute der FFZ zu recht einwenden. In Tat und Wahrheit ist es nämlich so, dass im dienstlichen Bereich der FFZ einzig der Monat Dezember relativ ruhig ist. Man hat nämlich erkannt, dass man für diverse Spezialausbildungen wie z.B. Technischer Zug und neuerdings auch Seerettungsdienst und traditionsgemäss die Motorfahrer in dieser Zeit noch freie Abende zur Ausbildung belegen kann. So beschränkt sich die sogenannte Winterpause in unserer Feuerwehr sozusagen nur noch auf vier bis fünf Wochen im Monat Dezember. Beim höheren Kader der FFZ fällt auch noch diese feuerwehrfreie Zeit weg, sind sie nämlich bereits mitten in den Vorbereitungen für das nächste und z.T. schon übernächste Jahr. Für den Rest des Kader beginnt der Feuerwehrfrühling spätestens im Februar, wenn es nämlich darum geht, Kurse und Übungen vorzubereiten.

Dass jeder Angehörige der Feuerwehr und insbesondere seine Familie und Freunde zwischendurch etwas Distanz von diesem intensiven Hobby Feuerwehr brauchen, muss nach den Ereignissen im vergangenen Herbst nicht näher begründet werden.

Wir müssen uns bewusst sein, dass, obwohl wir einen seriösen und ehrenhaften Auftrag zum Schutz und zum Wohl der Bevölkerung und der Umwelt haben, die Feuerwehr für uns doch nur eine Freizeitbeschäftigung ist, und unsere Familie und den Beruf nicht beeinträchtigen darf. Wird das Hobby Feuerwehr zu intensiv, so leiden nicht nur Familie und Beruf darunter, sondern auch die Feuerwehr selbst. Die Rekrutierung von Neumitgliedern würde erschwert und die immer kleiner werdende Anzahl derer, die sich bereit erklären, die ganze Freizeit für die Feuerwehr zu opfern, würde sich wohl eher durch ihr engstirniges Denken als durch ihren Weitblick auszeichnen.

Insofern zähle ich auf den Weitblick derer, die die Zukunft unserer Feuerwehr in den Händen haben und freue mich auf einen lehrreichen und kameradschaftlichen Feuerwehrfrühling.

Redaktor Strahlrohr

Christian Weber

Ernstfälle

- 4 Grossbrand in Zugs Altstadt
- 6 Bilder von Einsätzen
- 9 Ammoniak Austritt



Aktuelles

- 10 Einführungskurse 2002
- 12 Glosse
- 13 Einführungskurs Seerettungsdienst
- 14 Neues vom Atemschutz
- 15 Zentenarfeier - Aufgaben der FFZ



Dienstliches

- 13 Beförderungen an der GV



Technisches

- 9 Ammoniak



Vereinsleben

- 20 Einer Reise nach Berlin
- 21 Die Styger Ehrengarde berichtet
- 22 GV IG alte Gerätschaften
- 23 GV der Einer-Veteranen

Vermischtes

- 16 Mitteilungen, Impressum
- 17 Abenteurtag Tagesschule Maria Opferung
- 18 Digitale Fotos
- 22 Gratulationen
- 24 Veranstaltungen

Layout: Hubert Rüttimann

Bildbearbeitung: Christian Weber



Titelbild :
Brand Altstadt Zug

Fotograf:
Christoph
Affentranger



Grossbrand in Zugs Altstadt



chen alten Haus, ergab eine starke Rauchentwicklung mit Feuer aus dem Giebeldach. Das Haus befand sich beim Eintreffen der FFZ auf dem Schadenplatz in Vollbrand. Ein Regen von platzenden Ziegeln ging auf die Strasse nieder. Die Innenrekognoszierung war aufgrund des Rauches und des Feuers im Innern des Gebäudes bereits nicht mehr möglich. Das Feuer drohte auf die Häuser Unter Altstadt 15 bis 19 überzugreifen. Ein Übergriff auf das Haus Ober Altstadt 9 hatte bereits stattgefunden. Der Bewohner dieses Hauses wurde von Nachbarn alarmiert und konnte sich selber vor den Flammen retten und das Brandobjekt rechtzeitig verlassen.

Schnell wurde nach der Reko- gnoszierung klar, dass das Haus 10 nicht mehr zu retten war. Somit mussten sich die Feuerwehren von Zug und Baar primär der Räumung der umliegenden Häuser und auf das Halten der übrigen, zum Teil sehr nahe am Brandobjekt stehenden Nachbargebäude, konzentrieren. Der Entschluss, den Übergriff des Feuers auf die südlichen, nördlichen und westlichen Nachbargebäude zu verhindern und anschliessend das Brandobjekt zu löschen, konnte erfolgreich in die Tat umgesetzt werden. Ein Übergriff konnte vollständig verhindert und der Wasserschaden auf die Brandobjekte beschränkt werden.

Für das Halten und Löschen benötigte die FFZ sehr viel Wasser. Die Atemschutztrupps forcierten den Innenangriff mit Schnellangriffen ab den drei im Einsatz stehenden Tanklöschfahrzeugen. Da das Treppenhaus nicht mehr begehbar war, mussten über Leitern im Innern mühsam vorge-

rückt werden. Löschkaktionen von Aussen wurden mit den Wasserwerfern ab den beiden Hubrettern und weiteren Wasserringmonitoren bewerkstelligt. Mit der Wärmebildkamera konnten Glutnester aufgespürt werden. Der Hubretter der Feuerwehr Baar leistete wiederum wertvolle Dienste beim Löschen des Daches auf der Nordseite.

Das Elektrokorps schaltete die betroffene Häuser stromlos. Die Gaszufuhr zu den Häusern musste aus Sicherheitsgründen ebenfalls unterbrochen werden. Der Schadenplatz wurde vom Verkehrsdienst der FFZ und der Feuerwehr Baar grossräumig abgesperrt. Nach gut vier Stunden harter Arbeit konnte der Einsatz beendet werden. Dieser forderte auf der Seite der Rettungskräfte drei Verletzte, die sich aber bereits auf dem Weg der Besserung befinden. Aus Sicherheitsgründen stellte der 1. Löschzug bis 8.00 Uhr die Brandwache sicher.

Im Einsatz standen insgesamt rund 250 Personen. Die FFZ mit rund 140 Angehörigen und die zusätzlich aufgebotene Feuerwehr Baar mit 80 Mitgliedern. Weiter waren im Einsatz die Zuger Polizei mit mehreren Patrouillen und dem Kriminaltechnischen Dienst, der Rettungsdienst und die Wasserwerke Zug AG.

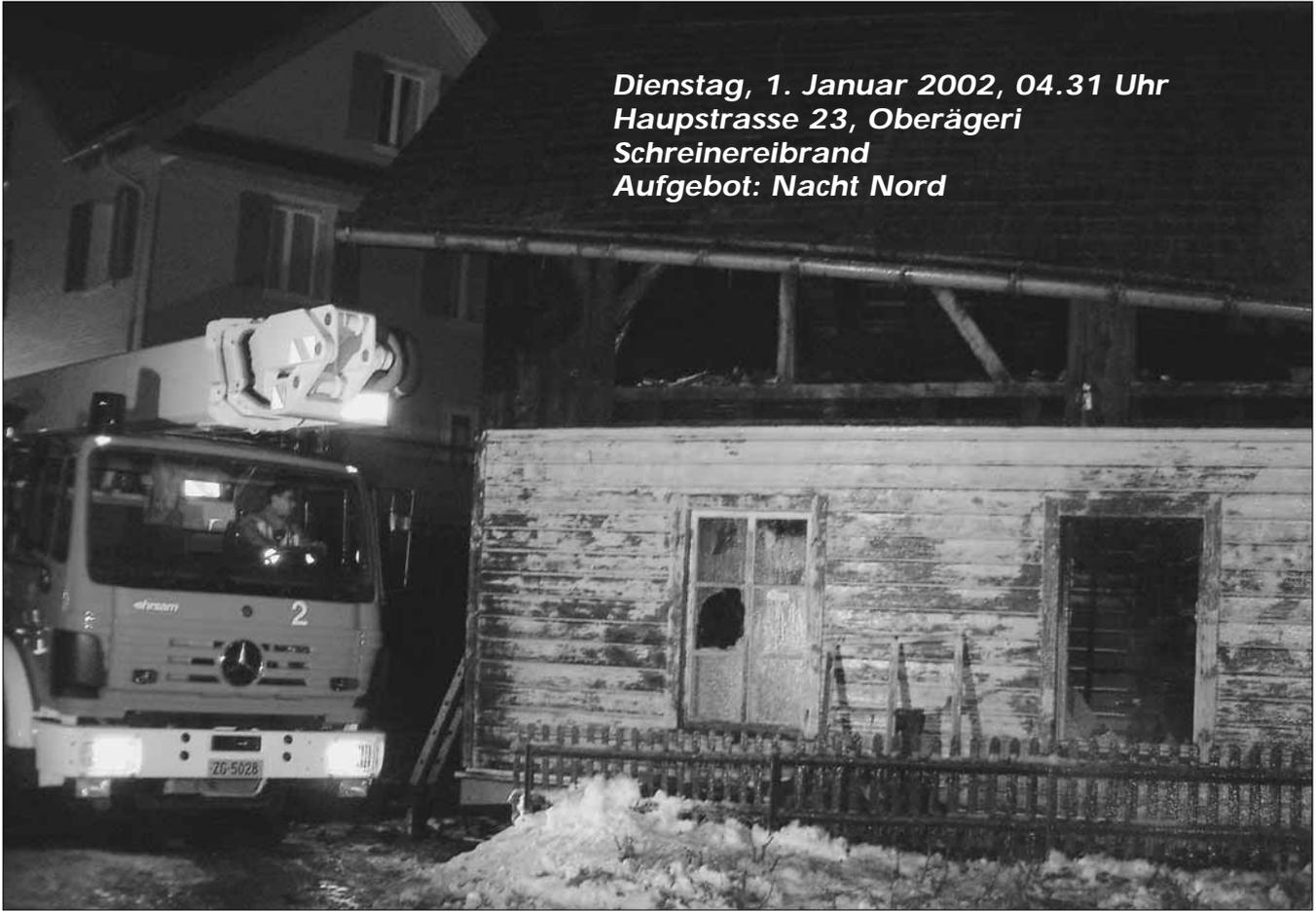
Die Ursache des Brandes konnte von der Zuger Polizei zusammen mit einem Experten des eidgenössischen Starkstrominspektorates geklärt werden. Auf Grund der auf dem Brandplatz durchgeführten Untersuchungen, muss davon ausgegangen werden, dass ein überhitzter Boiler den Brand verursachte.

Hptm Beni Stadlin, Einsatzleiter

Kurz vor Mitternacht alarmierte am 13. März 2002 die Einsatzzentrale der Zuger Polizei die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug (FFZ). An der Ober Altstadt 10 dringte dichter Rauch und offenes Feuer aus einem unbewohnten Haus.

Die erste Aussenrekognoszierung, im beidseitig angebauten, auf der Vorderseite gut zugängli-

Bild: Herbert Fischer, Zuger Presse



*Dienstag, 1. Januar 2002, 04.31 Uhr
Hauptstrasse 23, Oberägeri
Schreinereibrand
Aufgebot: Nacht Nord*



*Sonntag, 27. Januar 2002, 06.39 Uhr
Zugersee, Landgemeindeplatz, Zug
Floss befestigen
Aufgebot: Seerettung*



**Donnerstag, 28. Februar 2002, 07.30 Uhr
Höfnerstrasse 96, Unterägeri
Brand Gewerbebetrieb
Aufgebot: Tag Nord**



**Dienstag, 12. März 2002, 11.39 Uhr
Aabachstrasse, Zug
Wasserwehr
Aufgebot: Kleinalarm**



Ammoniak

Ammoniak ist ein farbloses, stechend riechendes, giftiges, zu Tränen reizendes Gas. Das Gas kann bei gewöhnlicher Temperatur bereits durch einen Druck von 8-9 bar verflüssigt werden; es kommt so in Stahlflaschen komprimiert in den Handel.

Ammoniak ist in Wasser sehr leicht löslich. 1 Liter Wasser nimmt bei null Grad 1142 l Ammoniakgas auf. Die Löslichkeit nimmt mit zunehmender Temperatur jedoch stark ab. Die wässrige Lösung von Ammoniakgas nennt man Ammoniakwasser oder Salmiak(geist).

Ammoniak ist ein Grundprodukt der chemischen Industrie und wird als Ausgangsstoff für unzählige Produkte eingesetzt (Textilfasern, Dünger, Farbstoffe, Schutzgas, Photoindustrie, Reinigungsmittel, Ablaugemittel, Umwelttechnik, Beizzwecke, usw.). Flüssiges Ammoniak findet wegen seiner hohen Verdampfungswärme Anwendung in Kältemaschinen (Kunsteisbahn, Kühlhäuser, Kühlschränke). Ammoniak wird als verflüssigtes Gas in grossen Mengen per Bahn oder auf der Strasse, aber auch als Stückgut in kleineren Mengen transportiert. In der Natur entsteht Ammoniak durch Fäulnis stickstoffhaltiger pflanzlicher und tierischer Stoffe.

Ammoniakdämpfe wirken schon in geringer Konzentration reizend, in höherer ätzend auf die Schleimhäute, insbesondere der Atemwege und der Augen. Bei Kontakt von Ammoniak mit den Augen sind schon irreparable Schäden aufgetreten. Der MAK-Wert liegt bei 25 ppm. Konzentrationen von 1,5 – 2,5 g Ammoniak pro m³ Luft wirken inner-

halb einer Stunde tödlich, desgleichen die Aufnahme von 3 – 5 ml Salmiakgeist, infolge von Magenbluten und Kollaps. Ammoniakvergiftungen kommen wegen der Warnwirkung des stechenden Geruches eher selten vor.

Als Erste Hilfe Massnahme bei Kontakt mit Ammoniak muss der Patient mit Wasser in reichlichen Mengen dekontaminiert werden. Zur Neutralisation eignen sich verdünnte Lösungen von Essig-, Wein- oder Zitronensäure.

Gemische aus Ammoniak und Luft sind in den Grenzen von 15,5 V% (UEG) und 28 V% (OEG) explosiv; andere Zusammensetzungen des Gasgemisches lassen sich entzünden, unterhalten die Verbrennung jedoch nicht.

Da Ammoniak in Wasser sehr leicht löslich ist, kann das Gas leicht niedergeschlagen werden (Sprühstrahl). Als mit Abstand wirkungsvollstes Einsatzmittel sollte das Hydroschild eingesetzt werden. Vor dem Einleiten des kontaminierten Wassers in ein öffentliches Gewässer oder die Kanalisation sollte laufend der pH Wert überprüft werden.

Ammoniak war schon im Altertum den Ägyptern und Arabern bekannt. Die Bezeichnung geht vielleicht auf den ägyptischen Sonnengott Ra Ammon zurück. Die chemische Zusammensetzung des Ammoniak wurde aber erst Ende des 18. Jahrhunderts ermittelt.

Urs Jakober

Einsatz vom 27. Januar

Am Sonntag Nachmittag des 27. Januars wurde die FFZ wegen starkem Ammoniak Geruch auf Grund eines defekten Kühlschranks in einem Wohnhaus alarmiert. Der Pikett Of erliess ein Aufgebot «Kleinalarm» und alarmierte zusätzlich den AC Offizier, Urs Jakober.

Nebst einem TLF rückten das Öl- und Chemiewehrfahrzeug sowie das Messfahrzeug zum Schadenplatz aus.

Vor Ort wurden die folgenden Massnahmen getroffen:

- Ausbau des defekten Kühlschranks
- Durchführen von Messungen
- Belüften des Treppenhauses und der Wohnung mit Hochleistungslüfter
- Gründliche Reinigung des ursprünglichen Standortes des Kühlschranks

Während des ganzen Einsatzes konnte trotz des starken Ammoniak Geruchs keine gefährliche Konzentration in der Luft gemessen werden. Wichtig war jedoch die Reinigung. Das Kondenswasser am ursprünglichen Standort des Kühlschranks hatte einen stark basischen pH Wert. Spritzer davon in die Augen wären schädlich gewesen.

Christoph Brunner, EL

268

1005

Gefahrentafel bei Ammoniaktransporten

Einführungskurse 2002 - Unsere Neumitglieder

Herzlich Willkommen

Dieses Jahr dürfen wir elf neue Kameraden in unseren Reihen begrüßen. Ich gratuliere euch zum erfolgreichen Abschluss der Grundausbildung und Spezialausbildung Stützpunkt, auch darf ich acht «Atemschützer» willkommen heissen. Um für den Ernstfall gerüstet zu sein, braucht es eine stetige Aus- und Weiterbildung. Ich wünsche euch bei den neuen Aufgaben viel Freude und Genugtuung.

Mit kameradschaftlichem Gruss
Markus Pfiffner



Jürgen Nurmela, RK



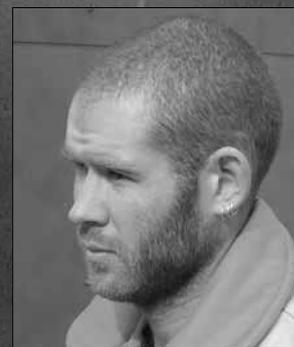
Daniel Müller, RK



Cedric Ruckli, GS



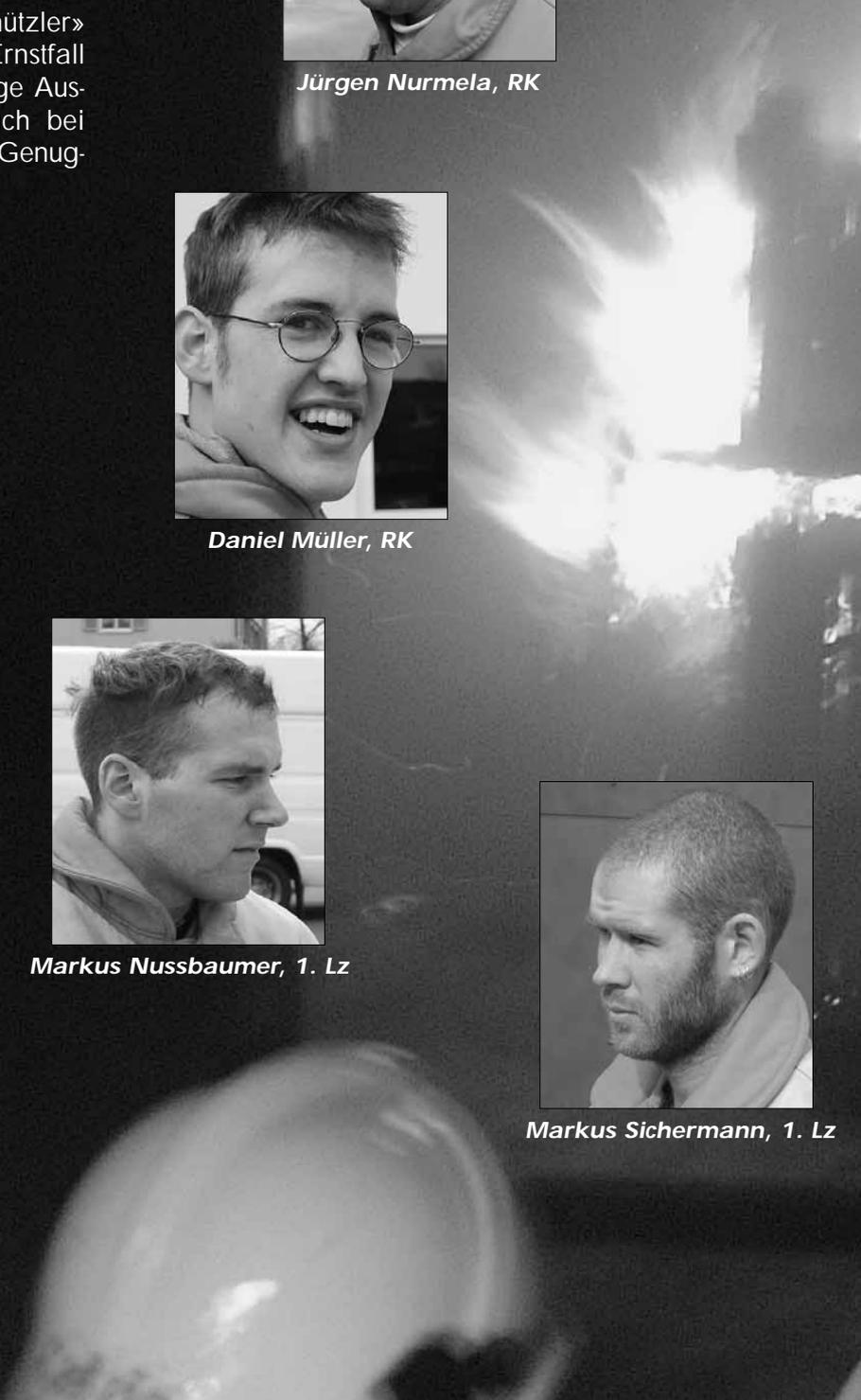
Markus Nussbaumer, 1. Lz



Markus Sichermann, 1. Lz



Robert Schlatter, RK





Raphael Tresch, 1. Lz



Christian Speck, RK



Philipp Abicht, MSK



Mike Schudel, EK



Martin Tropeano, RK

Bilder: Christoph Brunner

Glosse Das haben unsere Kursteilnehmer diesmal wirklich nicht gesagt:



«Flying high»



«NEIN, dieses Strahlrohr gebe ich nie wieder her.»



«Der Fahrstuhl war leider besetzt.»



«Wenn wir das mal können, dann gehen wir in die ZKB rein.»



«Russische Polka wollte ich schon immer lernen.»



«Immer diese Raucher»



«Schaumpartyyyy!!»



«Rapunzel, ich habe dir doch gesagt, dass du das Haar nicht verbrennen sollst»



«Ups, dieser Braten ist definitiv hinüber.»

Beförderungen an der GV 2002

Zum Major

Hptm Markus Pfiffner (Kdo)

Zum Hauptmann

Lt Elsener Benny (1. Lz)

Zum Oberleutnant

Lt Stadlin Daniel (Kdo)

Lt Ponte Juan Carlos (EK)

Zum Leutnant

Wm Rüttimann Daniel (Stab)

Wm Horat Thomas (1.Lz)

Wm Weber Martin (3. Lz)

Zum Wachtmeister

Kpl Portmann Ivo (MSK)

Kpl Acklin Daniel (1. Lz)

Zum Korporal

Gfr Weber Christian (RK)

Gfr Elsener Janosch (WK)

Zum Gefreiten

Sdt Bahnemann Andy (3. Lz)

Sdt Keiser Daniele (3. Lz)

Sdt Freimann Thomas (GS)

Sdt Wehrmann Peter (1. Lz)

Motorfahrer

Lt Jauch Daniel (RK)

Sdt Bär Stefan (1. Lz)

Sdt Keiser Daniele (3. Lz)

Sdt Bahnemann Andy (3. Lz)

Sdt Hefermehl Christian (3. Lz)

Sdt Fux Anton (5. Lz)

Sdt Maggi Marco (GS)

Einführungskurs Seerettungsdienst

Mit einem Theorieabend konnte am 26. April die Grundausbildung der Angehörigen des Seerettungsdienstes abgeschlossen werden.

Die Gestaltung des Einführungskurses war insofern ein Novum in der FFZ, als der Kurs nicht an einem einzigen Ausbildungstag stattfand, sondern auf Grund der in beschränkter Anzahl verfügbaren Boote auf einzelne Lektionen in kleinen Gruppen aufgeteilt war. Die Ausbildung umfasste folgende Themen:

- Materialkenntnis und Fahr- schule auf Kolin 10 (Boot See- rettungsdienst)
- Materialkenntnis und Fahr- schule auf Kolin 18 (Ölwehr- boot)
- Fahrtraining auf dem Weid- ling; Einwassern des Weid- lings
- Arbeiten mit GPS und Radar von Kolin 10
- Aufgaben des Seerettungs- dienstes, Verhalten im Einsatz, Sicherheit.

Die Ausbildung wird im Verlaufe des Jahres noch ergänzt durch CPR und SLRG Brevet I.

Die Festigung der Schiffsführer Ausbildung erfolgt in individuel-

len Fahrtrainings. Diese sind über das Jahr verteilt und finden während dem Sommer an Wo- chenenden statt, so dass da- durch gleichzeitig die Einsatzbe- reitschaft erhöht wird. Die Ausbil- dungsthemen für die Fahrtrai- nings sind in einer Checkliste festgehalten und umfassen ein breites Spektrum von Ortskennt- nis über Geräte- und Material- kenntnis bis zum Abschleppen von Booten. An einem der Fahr- trainings muss eine durch das Ausbildungsteam vorgegebene Übung absolviert werden.

CB

Mitglieder

Daniel Stadlin, Kdo	Chef
Christoph Brunner, Kdo	Stv
Ivo Portmann, MSK	Fahrlehrer
Daniel Magne	Fahrlehrer

Markus Pfiffner, Kdo
Beny Elsener, Kdo
Daniel Rüttimann, Stab
Edgar Blum, Stabsgruppe
Herbert Weber, Stabsgruppe
Urs Iten, Stabsgruppe
Andreas Barth, Stabsgruppe
Hermann Villiger, Stabsgruppe
Daniel Acklin, 1. Lz
Jost Himmelsbach, 2. Lz
Andy Bahnemann, 3. Lz
Franz Sieber, 3. Lz
Titus Rüedi, MSK
Hans Hüppi, MSK
Paul Hartmann, GS
Sven Hostettler, GS
Christian Weber, RK
Peter Brunner, Vkd

**Ausbildung am GPS**

Neues vom Atemschutz

Freiwilliges Atemschutztraining 2002, «Gib deinem Körper eine Chance»

Durch vermehrtes Training mit dem Atemschutzgerät verbessert sich auch deine Leistungsfähigkeit. Bei den freiwilligen Trainings kannst du deine Atemtechnik schulen, das Handling mit dem Gerät verbessern, du lernst mit der Atemluft haushälterisch umzugehen, deine Kräfte einzuteilen. Für eine gute Kameradschaft und viel Events sind die Verantwortlichen besorgt. Ich lade alle Atemschutzangehörige herzlich ein.

Treffpunkt:
19.00 Feuerwehrgebäude FFZ

Datum:
Immer am Mittwoch

03. / 10. / 17. / 24. Juli
07. August
09. / 16. / 30. Oktober
27. November
11. / 18. Dezember

Atemschutzchef,
Markus Pfiffner



Atemschutz - Plauschwettkampf

Wie bereits angekündigt findet der diesjährige Atemschutz - Plauschwettkampf am 31. August in Zug statt. Wie bereits im vergangenen Jahr möchten wir von jeder Feuerwehr des Kantons Zug zwei Trupps an den Wettkampf einladen. Ebenfalls am Wettkampf nehmen befreundete Feuerwehren der Organisatoren teil.

Der Wettkampf findet zwischen 13.00 Uhr und 17.00 Uhr statt und ist wiederum eine Mischung aus Feuerwehrtechnik und Plausch. Nebst der sportlichen Herausforderung soll auch die Kameradschaft innerhalb der «Atemschutzfamilie» gepflegt werden. Deshalb findet das folgende Rahmenprogramm statt:

Festwirtschaft während des Wettkampfes für die Fans

Rahmenprogramm für den Atemschutznachwuchs: «Gumpiburg», Kriechparcours für die Kleinsten etc.

Apéro und Preisverleihung

gemeinsames Nachtessen

Barbetrieb

Nebst den aktiven Atemschutztrupps freuen wir uns auf grosse und kleine Atemschutzfans, welche die Wettkämpfer anfeuern.

MB/CB

Zentenarfeier - Aufgaben der FFZ

Kein Seefest 2002! Dafür Zentenarfeier des Kantons unter Beteiligung der FFZ! Jedoch nicht wie geplant im Festbereich als Festbetreiber der städtischen Aktivitäten. Nein, im Kernbereich ihres Auftrages im Feuerwehrpikett. In vier Sätzen praktisch zwei Jahre hinter uns gebracht. Zwei Jahre in denen es einigen Diskussionsstoff und teilweise auch Zündstoff gab.

Frühzeitig wurden wir vom Kanton angefragt, ob wir das Seefest der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug im Jahre 2002 an einem anderen Datum durchführen könnten, da der Kanton die Feierlichkeiten «Eintritt in den Bund vor 650 Jahren» abhalten möchte. Nach Diskussion verschiedener Varianten stimmten die Präsidenten einer Vorverschiebung des Seefestes zu.

Im Sommer 2001 kam dann der Stadtrat mit der Bitte auf uns zu, auf das Seefest ganz zu verzichten, da dieses grösste Fest in der Region Zug und die 650-Jahre-Feier (Zentenarfeier) zu nahe aufeinander folgten. Um den finanziellen Ausfall aufzufangen, wurde uns angeboten die Festwirtschaft im Sektor Zug an der Zentenarfeier zu betreiben. Das Feuerwerk sollte an diesem Anlass gezündet werden. Ebenso muss ein Sicherheitspikett analog den früheren kantonalen Festlichkeiten gestellt werden. Der Vorstand, das Kommando und die Präsidentenversammlung waren sich der Verantwortung in der Übernahme dieser Aufgaben bewusst und wollten sich dieser gerne stellen.

Der Anschlag im September 2001 stellte die Durchführung der 650-Jahre-Feier in Frage und

erst Ende Januar 2002 entschloss sich der Kanton die Zentenarfeier nun doch abzuhalten.

Bereits im November 2001 fand ein Gespräch mit dem Stadtrat statt. Dabei wurde folgendes festgehalten: Sollte die Zentenarfeier nicht stattfinden, würde auch kein Seefest mit Feuerwerk durchgeführt. Anstelle des Seefestes sollte aber ein «Mitenandfest» abgehalten werden. Dieses Fest würde von der Stadt und der FFZ organisiert. Es soll der Bevölkerung die Möglichkeit geboten werden, sich am See zu treffen und einen Abend miteinander zu verbringen. Diesem Vorgehen stimmten die Verantwortlichen und die Präsidentenversammlung ebenfalls zu.

Nachdem wir uns im Februar an die Organisation als Festwirtschaftbetreiber des Sektor Zug machen wollten, mussten wir feststellen, dass der Stadtrat die Hauptorganisation der Festlichkeiten ihres zugeteilten Sektors inzwischen vergeben hatte. Die Festwirtschaften im Sektor Zug wurden ohne Wissen und Orientierung ohne die FFZ organisiert. Ausserdem stellte sich heraus, dass die FFZ nicht nur am Samstag 29. Juni 02 ein Pikett zu stellen hat, sondern dass bereits am offiziellen Festakt vom Donnerstag 27. Juni 02 ein Pikett zu stellen ist. Durch die verschiedenen Aktivitäten am Donnerstag muss das Pikett ebenfalls in etwa die Grösse vom Samstag haben.

In einer ausserordentlich einberufenen Vorstands- und Kommandositzung, der ersten in meiner fast 10-jährigen Amtszeit, wurde die Angelegenheit besprochen. An dieser Sitzung wurde beschlossen, dass die FFZ an der

Zentenarfeier ihre Kernaufgabe, das Feuerwehrpikett, wahrnimmt und sich nicht weiter um die Durchführung der Festwirtschaften und sonstigen Anlässe kümmert. Zudem wurde Unmut über das Vorgehen und das Abseitsstellen der FFZ bekundet. Das Kader und die Vereine wurden umgehend orientiert.

Nun ging es noch darum, wie die FFZ, den finanziellen Ausfall auffangen könnte. Das Pikett an solchen Anlässen muss den Feuerwehrangehörigen entschädigt werden. Die FFZ erarbeitete nun folgende Lösung. Die Pikettenschädigung wird nicht dem Angehörigen der Feuerwehr, sondern dem Gesamtverein ausbezahlt. Dieser verteilt das Geld nach dem Verteilschlüssel Seefest an die einzelnen Korps. Dies ist eine Lösung die den kameradschaftlichen Geist innerhalb der Feuerwehren kennzeichnet. Es zeigt aber auch auf, dass die FFZ wiederum Hand bietet um das bisher gute Verhältnis mit den Verantwortlichen der Stadt Zug weiterhin aufrecht zu erhalten.

Ein Gespräch zwischen dem Kommandanten und dem Stadtrat hat stattgefunden. Die Stadt wird die Kosten des Piketts, in dem vom Kommando veranschlagten Bereich, übernehmen. Dies scheint nun eine Lösung zu sein, bei der wir wieder alle aufeinander zugehen können. Sollte es jedoch noch einmal zu einer Änderung oder zu anderen Auslegungen kommen, wäre der Faden an dem die Geduld und die Zufriedenheit der FFZ-Angehörigen hängt nicht mehr an einem Stück.

Markus Wyss, Präsident FFZ



Einsätze haben verdankt

Matthias Hegglin, Jürgen Nurmela, Ochsen Zug
Brandalarm, 13. Dezember 2001

Irene Klein
Strassenrettung, Morgarten, 13. Dezember 2001

Dr. Georg Weber, Zug
Wasserschaden, 18. Dezember 2001

Feuerwehr Oberägeri, Kdt Engelbert Blattmann, Alosen
Brand Schreinerei, Oberägeri, 01. Januar 2002

Beatrice Sutter Sablonier, Zug
Tumblerbrand, 15. Januar 2002

Fritz Schumpf, Zug
Ammoniakaustritt, 27. Januar 2002

Feuerwehr Unterägeri, Kdt Hans Merz, Unterägeri
Brand, 28. Februar 2002

WWZ, M. Zimmermann und M. Baumann, Zug
Leitungsbruch Aabachstrasse, 12. März 2002

Kanton Zug, Hanspeter Uster, Landammann
Stadt Zug, Hans Christen, Sicherheitsdepartement
Nachbarschaft Altstadt - Obergasse, Franz Hotz, Zug
Michael Fäh und Anja Gunz, Zug
Familie N. Theiler Gutmann, Zug
Judith Kaufmann und Peter Gut
Violeta Ramos Richard Schneider, Zug
Antonio Spieler
Brand Obere Altstadt, 13. März 2002

Rettungsdienst des Kantons Zug, Peter Zeltner
Personenrettung, 18. März 2002

Neues Korps

Mit der Generalversammlung vom 27. April 2002 wurde das Verkehrskorps gegründet. Es entstand aus dem Zusammenschluss vom 5. Lz und dem Wachtkorps.

Homepage-Adresse: www.vkffz.ch

Humor

Der Löschgruppenführer kommt - beide Hände tief in den Hosentaschen - ganz langsam in den Aufenthaltsraum seiner Männer.

Nachdem er einen Kaffee getrunken hat, sagt er:
«Macht euch mal ganz langsam und sachte fertig - das Finanzamt brennt...»

Redaktionsschluss

**Für Nr. 91
14. Juni 2002**

Impressum

Herausgeber:
Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug, REDAKTION STRAHLROHR, Ahornstr. 6, Postfach, 6302 Zug
Telefon: 041 728 21 98,
Telefax: 041 728 20 98
<http://welcome.to/strahlrohr>
e-Mail: strahlrohr@bluewin.ch

Chefredaktor: Hubert Rüttimann (rh)
Stv: Christian Weber (CW)

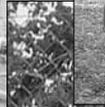
Mitarbeiter:
Christoph Brunner (CB), Claudio Realini (CR), Thomas Betschart (TB), Matthias Bollmann (MB)

Freie Mitarbeiter:
Edgar Blum (EB), Werner Zeberli (Ze)

Druck:
Kalt-Bucher Druck AG, Zug

erscheint vierteljährlich

Abenteuertag der Tagesschule Maria - Opferung 20. April 2002



Digitale Fotos / Eure Vorlagen geben unsere Qualität!

Immer mehr Leute besitzen heute Digitalcameras für Ihre Farbfotos. Der Weg zum virtuellen Bild ist gepfästert mit neuen Technologien, zeigt sich aber nicht als unüberwindlich, wenn man ein paar Regeln kennt, so dass die Dateien auch im Offsetdruck noch verwendet werden können.

Was ist Auflösung?

Für viele Einsteiger ist die Auflösung zunächst einmal Grund zur Verwirrung, da sowohl beim Eingabemedium (Kamera oder Scanner) wie auch beim Ausgabemedium (z.B. Drucker) von Auflösung und Pixel gesprochen wird, damit jedoch nicht immer dasselbe gemeint ist. Zum besseren Verständnis der Zusammenhänge macht es deshalb Sinn, zwischen Eingabe- und Ausgabeauflösung zu unterscheiden.

Eingabeauflösung

Bei der digitalen Aufnahme wird das auf den CCD (Charged Coupled Device, dies ist der Bildsensor und damit eigentlich der Film einer digitalen Kamera) fallende Licht aufgeteilt in die kleinste Einheit eines Bildes, die alle Informationen über Helligkeit, Farbton und Sättigung enthält. Diese Einheit heisst Pixel. Sie wirken wie winzige quadratische oder rechteckige Mosaiksteinchen,

die bei ausreichend grossem Betrachtungsabstand (oder bei geringer Bildgrösse, was aufs gleiche hinausläuft) zu einem natürlichen Bildeindruck verschmelzen. Je mehr Pixel zur Bildbeschreibung genutzt werden können, desto mehr Details lassen sich wiedergeben, ohne dass sich die Pixel als störende Quadrate oder Treppen bemerkbar machen.

Richtig ist: je höher die Auflösung, desto mehr Speicherplatz braucht man auf der Speicherkarte der Kamera. Wer also nie ein Bild in einen Professionellen Druck geben oder vergrössern will, der kann die Auflösung seiner Fotos reduzieren, dies geht allerdings auf Kosten der Details.

Ausgabe-Auflösung

Für die fotografische Praxis noch wichtiger als die Kameraauflösung ist die Auflösung des Bildes, die als Anzahl Pixel pro Masseinheit definiert wird und mit der Bildgrösse eine Einheit bildet. Meist wird als Masseinheit das Inch beigezogen (2,54 cm), das heisst die Auflösung wird als eine bestimmte Zahl von Pixel pro Inch (ppi) beschrieben. Da Pixel die Eigenschaft haben, sich immer nach dem vorhandenen Platz zu richten, lässt eine Vergrösserung des Bildes ohne gleichzeitige Erhöhung der Auflösung die vorhandenen Pixel anwachsen, während eine Bildver-

kleinerung die Pixel verkleinern und zusammenrücken lässt. Wird ein Bild mit einer Auflösung von beispielsweise 72 ppi um das Doppelte vergrössert, so verteilen sich danach die 72 ppi auf die neue Bildgrösse, was zu einer geringeren Bildauflösung führt. Im vorliegenden Fall würde die Auflösung lediglich noch 36 ppi betragen.

Möchten wir ein Bild im Strahlrohr publizieren, so müssen wir dies mit einer Auflösung von mindestens 225 ppi haben, das heisst wir vergrössern das Bild mindestes 3-fach nur bei der Auflösung, hinzu kommt die Bildausgabegrösse, die auch einigermaßen stimmen sollte.

ppi oder dpi?

Printer und Offsetdruckmaschinen können Pixel nicht direkt wiedergeben, sondern sie müssen sie in Form einer grösseren Zahl gedruckter Bildpunkte simulieren. Deshalb wird die Auflösung bei diesen Ausgabemedien korrekterweise nicht in ppi, sondern in Bildpunkten oder Dots pro Inch (dpi) definiert. Dies bedeutet, dass die Auflösung des Ausgabemediums (dpi) nicht der Auflösung des Bildes (ppi) gleichgesetzt werden kann, obwohl dies fälschlicherweise oft getan wird. Je nach Hersteller lässt sich die Auflösung in ppi durch Teilen mit Faktor 3 oder 4 ermitteln. Die meisten Printer verwenden für die Darstellung eines Pixels 4 Dots, was bedeutet, dass eine Printer-Auflösung von beispielsweise 1200 dpi lediglich 300 ppi darstellen kann ($1200 : 4 = 300$) was für hochwertige Ergebnisse völlig ausreicht.

Thomas Betschart

Zusammenhang zwischen Auflösung, Datenmenge und Bildgrösse

Sensorauflösung (Pixel)	Bildgrösse (Pixel)	Datenmenge (MB)	Bildgrösse in cm 220 ppi
1.3 Mio.	1200x960	3.3	13.4 x 10.7
2.1 Mio.	1600x1200	5.5	17.8 x 13.4
2.7 Mio.	2000x1312	7.5	22.3 x 14.6
3.4 Mio.	2048 x 1536	9.0	22.8 x 17.1

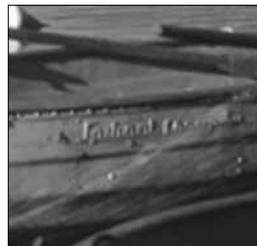


Bilder und Bearbeitung: Thomas Belschart

Original 13 x 20cm 300 ppi

Original 13 x 20cm 72 ppi

Bildgrösse mit Software von 72 ppi auf 13 x 20cm 300 ppi hochgerechnet. Resultat gleiche Informationsmenge, höhere Datenmenge, feinere Wiedergabe aber verminderte Bildqualität.



Ausschnitt 300 ppi

Ausschnitt 72 ppi

Ausschnitt gerechnet 72 zu 300 ppi

Empfohlene Auflösung in ppi

Monitor	72 (Mac), 96 (PC)
Fernseher	72
Laserprinter s/w 300 dpi	50
Farblaserprinter 600 dpi	100 – 150
Fotorealistische Tintenstrahldrucker	200 – 300
Professioneller Druck Tageszeitung	108 – 144 (28-er Raster)
Professioneller Druck Offset (Strahlrohr)	225 – 300 (60-er Raster)

Das Strahlrohrteam wünscht sich, dass Ihr in Zukunft:

- Fotos mit möglichst hoher Auflösung (Pixel) schießt
- Dateien möglichst unverändert auf Diskette (komprimiert), CD oder ZIP 100MB oder 250MB speichert und uns sendet.

Das solltet Ihr nicht tun:

- Keine Bilder per Email senden da wir beim Analoganschluss viel zu lange Downloadzeiten haben.
- Keine Bilder in Word Dateien kopieren (schlechteste Bildqualität für Offsetdruck).

Tipps

- Sind schnelle Bildfolgen gefragt, muss Speicherplatz gespart werden oder lässt das Ausgabemedium keine hohe Auflösung zu (Homepage, Email Beilage), so gilt es Bilder mit möglichst kleinen Datenmengen anzustreben. Massnahmen: Auflösung der Kamera reduzieren, Aufnahme komprimieren. Fotografiert zugunsten eines geringen Vergrößerungsfaktors möglichst formatfüllend.
- Soll eine Aufnahme möglichst stark vergrössert werden oder ist sie für einen professionellen Druck (siehe Tabelle), so gebt möglichst einer hohen Pixelmenge bzw. Chip Auflösung Priorität. Beachtet dabei, dass durch die hohe Datenmenge weniger Bilder gemacht werden können (Ersatz-Speicherkarte oder grössere Speicherkarte bereithalten).

Einer Reise nach Berlin

Der 1. Löschzug unternahm vom 21. bis 25. September 2001 eine Reise nach Berlin. Dabei genossen sie Städtebauliches wie auch Kulinarisches.

Nach frühmorgendlicher Abfahrt von Zug Richtung Flughafen kamen wir um ca. 9:00 Uhr früh in Berlin-Tegel an. Anschliessend ging's mit einem nicht zu kleinen Reisebus auf zur Stadtrundfahrt, um mal die wichtigsten Sehenswürdigkeiten von Berlin gleich von Anfang an zu sehen.

Danach ging's in die Hotels zwecks Zimmerbezug (jawohl, leider mussten wir uns in 2 Hotels aufteilen, wobei beide etwa in 7 Minuten zu Fuss erreichbar waren) und den Rest des Tages war für jedermann individuell zu gestalten. Leider konnten Joe und Harry nicht mitkommen, dafür waren unsere Ehrenmitglieder durch Hans Acklin, Robi Hürliemann, Roger Marcolin und Roli Stärkle vertreten.

Nach einer teilweisen kurzen Nacht haben wir am Samstag morgen mit einem Ingenieur des Büros Emch & Berger die grösste innerstädtische Bausstelle Europas, den Potsdamer Platz, besichtigt.

Vom Sony Center über dem Regierungsviertel, der Schweizer Botschaft bis hin zum Lehrter Bahnhof wurde uns so manches erklärt und erläutert. Diese riesige Bausstelle hat uns alle sehr beeindruckt! Da dieser Rundgang zu Fuss zurückgelegt wurde, versteht sich von selbst, dass wir alle mittlerweile einen riesigen Hunger hatten. Dieser wurde dann am Abend bei einem ritterlichen Abendmahl in der «Zitta-

dellen Schänke» in Spandau gebührend gestillt. Es war wahrlich ein Essvergnügen der besonderen Art! Einzelne von uns können mittlerweile ohne weiteres mit nur einem Messer bestückt ein ganzes Mahl verschlingen, auch wenn sie dabei gefesselt sind!

Am Sonntag stand der Tagesausflug auf dem Programm. Mit einem standesgemässen Reisebus

(wieder grosszügig dimensioniert) und unserem Führer Uwe ging's nach Potsdam zum Schlosspark von Sanssouci. Neben dem riesigen und prachtvollen Park schauten wir uns auch im Neuen Palais um. Nach einem köstlichen Essen im «Froschkasten» ging es dann per Schiff über den kleinen und grossen Wannensee wieder langsam zurück Richtung Berlin. Ohne dem



Die Schweizer Botschaft in Berlin



Bilder: Peter Wehmann und Roli Stärkle

ausgezeichneten Wetter wäre uns sicher der eine oder andere Aus- und Einblick verwehrt worden. Es kamen auf jeden Fall alle auf ihre Kosten: sei es die Erholungssuchenden, die Entspannenden, die Naturinteressierten oder auch nur die Fotografen. Nach diesem langen Tag war dann der Abend wieder individuell bestimmbar.

Am Montag trafen wir uns alle in der Hotelhalle und marschierten dann zu Fuss zu unseren Kollegen von der Feuerwache Ranke der Berufsfeuerwehr Berlin. Bei dem geführten Rundgang durch die Fahrzeughalle und anderen Räumlichkeiten wurden auch rege Erfahrungen ausgetauscht. Trotz der teilweise älteren Ausstattung bezüglich Fahrzeugen und Material schien uns die Effizienz der Kollegen dank ihrer Professionalität sehr hoch zu

sein. Nach einem individuellen Mittagessen gingen dann noch einige von uns noch ins Feuerwehrmuseum Tegel. Dort staunten wir nicht schlecht, als wir auf dem Schrank hinter der Kasse einen alten Helm der FFZ entdeckten, der 1980 vom 5. Löschzug der FFZ dem Museum geschenkt wurde. Aber auch die übrigen Museumsräume enthielten allerlei Interessantes und Lehrreiches was den Besuch dort auf jeden Fall rechtfertigte. Am letzten Abend flanieren dann noch einige Unentwegte durch die Strassen von Berlin.

Am Dienstag morgen um 10:00 Uhr ging es dann pünktlich und ohne Verluste wieder auf den Heimweg nach Zug.

Zum Schluss möchte ich noch sagen, dass es auch ohne Sandstrand und Poolbar eine sehr ge-

lungene Reise war, die von Röbi sehr gut organisiert wurde! Nochmals besten Dank!

Martin Bürge

Die Styger-Ehrengarde berichtet

Glücklich und erfreut kann ich den Mitgliederbestand noch oben korrigieren. Glücklich deshalb, weil im vergangenen Jahr kein Kamerad die Styger-Ehrengarde «für immer verlassen musste». Die beiden neuen Mitglieder, Urs Meier und Thomas Salvisberg heisse ich im Kreise der «älteren» Styger herzlich willkommen. Der Ehrengarde gehören nun 33 Ehrenmitglieder und 8 Freimitglieder an.

4 Stygerkameraden durften einen nennenswerten Geburtstag feiern: Karl Schweizer 70, Martin Dober 65, Willi Kälin und Othmar Humbel 70 Jahre. Selbstverständlich habe wir ihnen zu diesem Anlass gratuliert. Sie alle haben uns Styger mit einer tollen Spende an ihrem Jubiläum teil-

nehmen lassen. Nochmals herzlichen Dank.

Zu unseren Aktivitäten gehörten wie alle Jahre die Styger-Metzgete im Bären, der Halbtagesausflug, er führte dieses Jahr ins Trammuseum nach Zürich, und der Pfefferschmaus in der Ochsenfaissi. Einige «Wilde» begaben sich, dieses Jahr bei schönem Wetter, wiederum zu Fuss zu dieser Sommerwirtschaft. Sie hatten zum Ziel, die Kalorien bereits vor dem Essen zu verbrennen. Auch fehlten nicht der herbstliche Fondue-Spass und der Chlaushock. Kurz gesagt, jeden Monat war für die Styger-Ehrengarde etwas los.

Einige unserer Kameraden haben auch die aktiven Styger am

Seefest tatkräftig unterstützt und beim Armbrustschiessen gegen die Kameradinnen und Kameraden der Stadtpolizei mitgeeifert; Ergebnis - Styger = Sieger!

Das Programm für das Jahr 2002 verspricht wieder einiges und ich freue mich auch dieses Jahr zusammen mit meinen Kameraden Gese Keiser und Lorenz Vonarburg, einige unterhaltende Stunden für die Styger-Ehrengarde organisieren zu dürfen. Wir drei danken euch Stygern für das aktive Mitmachen. Auch im 2002 werden wir die Kameradschaft mit bekannter Unternehmenslust weiterpflegen.

Paul Stadelmann, Obmann

GV der Interessengemeinschaft zur Erhaltung alter Geräte

Die GV der Interessengemeinschaft zur Erhaltung alter Gerätschaften der FFZ (IG FFZ) fand Dienstag, 12. März 2002, im MZ Zimmer des Feugebäudes statt.

Der Präsident Hanswerner Trütsch konnte um 19.00 Uhr 28 Kameraden begrüßen, 8 Mitglieder haben sich entschuldigt. Einen besonderen Gruss entbietet der Präsident dem neuen Kdt der FFZ, Markus Pfiffner und dem Vertreter der Stadt, Piero Ugolini.

Aus dem Jahresbericht des Präsidenten musste wir entnehmen, dass der Entscheid betreffend Feuerwehrmuseum gefällt wurde. Zur Zeit muss auf ein eigenes Museum verzichtet werden. Dies ist bedingt durch den Umstand, dass bestehende Feuerwehrmuseen, wie z.B. Berufsfeuerwehr Zürich, fast keine Besucher mehr haben. Unsere Utensilien und alten Akten sollen in geeigneten Vitrinen im MZ3 und im Treppenhaus aufgestellt werden. Ebenso können im MZ3 Geräte ausgestellt werden. Nur ganz spezielle Fahrzeuge werden von der IG FFZ übernommen.

Präsident Hanswerner Trütsch dankt Stadtpräsident Christoph Luchsinger und Stadtrat Hans Christen für die grosse Unterstützung besonders im finanziellen Bereich. Ebenso dankt er dem Kdo der FFZ und dem Personal im Feuerwehrgebäude.

Max Gehrig berichtet über seine Arbeit: Sichten und Aussuchen von allem Material, wie Feuerlöcher, Wend- und Strahlrohre,

Funk- und Elektrogeräte. Bei den Elektrogeräten entfernen der Batterien und Akku, Reinigen der Geräte und Instandhalten. So hat er auch eine alte Karbitlampe wieder instand gestellt.

Rene Speck sichtet und archiviert alle Dokumente vor dem Jahre 1920. So ist er auch auf die älteste Feuerordnung, gegeben 29.10.1665, gestossen. Auch die Feuerordnung vom 22.06.1811, musste abgeschrieben und übersetzt werden. Diese alten Dokumente bedürfen einer speziellen Pflege und werden im Stadtarchiv aufbewahrt.

Die Fachleute Dr. Christian Raschle und Herr Hoppe stehen Rene Speck mit ihrem grossen Fachwissen zur Seite. Alle Dokumente werden nun in säurefesten Kartons gelagert.

Paul Stadelmann entsorgt die grosse Papierflut der Neuzeit. Alle Rapporte und Akten die wichtig sind, werden geordnet und archiviert. Feuerwehrkorps die aufgelöst werden, können ihre Akten der IG FFZ zur Aufbewahrung abgeben.

Kdt Markus Pfiffner dankt der IG FFZ für die grosse Arbeit. Als Atemschützer freut er sich besonders an den alten Geräten der Entwicklungszeit. Rene Speck bitet alle Feuerwehrleute um die Rückgabe alter Feuerwehr – Utensilien (Messing – Helme, schwarze Helme etc.) die aus dem Besitz der FFZ stammen.

Der Präsident schliesst um 19.35 Uhr die 5. GV der IG FFZ und dankt allen, für das Erscheinen an der GV. Dem Kommando der

FFZ dankt er für die gute Zusammenarbeit und dem Präsidenten der FFZ für den anschliessenden Aperó.

IG FFZ Franz Elsener

Gesucht

Die IG zur Erhaltung alter Gerätschaften und Akten der FFZ sucht alte

- Akten
- Fotos
- Ausrüstungsgegenstände
 - Uniformen
 - Mützen
 - Helme
- Geräte

zur Ergänzung des Museumsgutes. Solche Sachen können im Büro der FFZ, Ahornstrasse 6 in Zug abgegeben werden, evtl. nach telefonischer Vereinbarung (Tel. 041/ 728 20 98) auch abgeholt werden. Die IG dankt für jede Schenkung.

Generalversammlung der Einer-Veteranen

Im Namen des Zentralvorstandes lud Herbert Speck zur Generalversammlung ein auf Dienstag, 26. Februar 2002 im Hotel Guggital. Folgsam erschienen die meisten ab 18.30 Uhr zum Apéro.

Pünktlichkeit ist in der Feuerwehr ein absolutes Muss und das hat sich wohl auch die Küche, resp. das Serviceteam des Hotels ins Pflichtenheft geschrieben, denn noch ehe der Herr Zentralpräsident Geni Keiser die offizielle Grussadresse an uns richten konnte, «marschiert» schon der Salat auf, genau um 19.00 Uhr! Das kleine Missgeschick wurde nur von wenigen bemerkt und auch schnell behoben. Mit seiner ganzen Herzlichkeit wünschte uns Geni guten Appetit zum folgenden Nachtessen. Die gepflegten Speisen aus Guggitals Küche vermochten alle zu begeistern.

Einige Notizen zur Versammlung: Dem Aufgebot war wiederum ein Grosserfolg beschieden. Die Abwesenden hatten sich fast lückenlos entschuldigt. Unter den Gästen fehlte der Aktive Dani Acklin krankheitshalber. Noch einmal wurde der September 2001 in Erinnerung gerufen, verloren wir doch da-

mals auch aus unsern Reihen liebe Kameraden. In Stille gedachten wir Peter Bossard und Martin Döbeli. In weiteren Ausföhrung zum Jahresrückblick liess der Zentralpräsident u.a. die Reise Revue passieren.

Die Kasse verursachte beim Zentralkassier Roli Seeliger einige Stirnrunzeln, die er aber gleich selber relativierte: Der Rückschlag legitimiere sein chronisches Jammern. Was indes die spätere «Topfkollekte» ergab liess alles wieder vergessen. Roli musste wohl eine Vorahnung gehabt haben, denn nur so lässt sich sein ausgeglichenes Budget erklären. – Natürlich wurde nicht nur um die Finanzen herumgealbert, sondern auch ernsthafte Dinge in Angriff genommen, z.B. Neuaufnahmen. Bewerbungsschreiben lagen vor von Stefan Aklin und Markus Bösiger. Die Bewerber wurden samt Vater Bö (wegen Befangenheit) vor die Türe komplimentiert. Da aber trotz intensiver Diskussion keine Minuspunkte ausgemacht werden konnten wurden die beiden mit herzlichem Applaus in unseren Reihen willkommen geheissen.

Unter Varia wurde u.a. der Mittwoch 28.8. als Reisedatum be-

kanntgegeben. H. R. Bö regt neue Statuten an und erhielt vom Altzentralpräsident Sepp Zuger zur Unterstützung einen Vorschlag, nämlich für Veteranen eine untere Altersgrenze festzulegen, um zu verhindern, dass die Ausübung des Dienstes nicht mehr möglich sei, weil direkt Veteran!?!?! Schliesslich fanden auch noch ernst gemeinte Worte Gehör, so vom FFZ Präsi Markus Wyss, der seinen Abschied gab und hofft, dass auch seinem Nachfolger die gleiche Sympatiewelle entgegenschwappen möge wie ihm, was er stets genoss. Der neuen Einerchef Thomas Horat weist auf den 12. September (Schönau) und 14. September (Tag der offenen Tür) hin und gibt zu Protokoll, dass er wohl noch lange aktiv bleiben will nach dem er hautnah erfahren habe wie streng das Aufnahme-prozedere bei den Veteranen sei.

Um 21.15 Uhr verdankt der Zentralpräsident die Spenden vom Kaffee etc. und lädt ein zum gemütlichen Beisammensein mit Wettbewerb und schliesst die Versammlung.

Geni Speck

Gratulationen

Das Verkehrskorps gratuliert...

Peter Burkard zum
50. am 30. April

Paul Schwerzmann zum
75. am 5. April

Werner Keiser zum
75. am 1. Mai

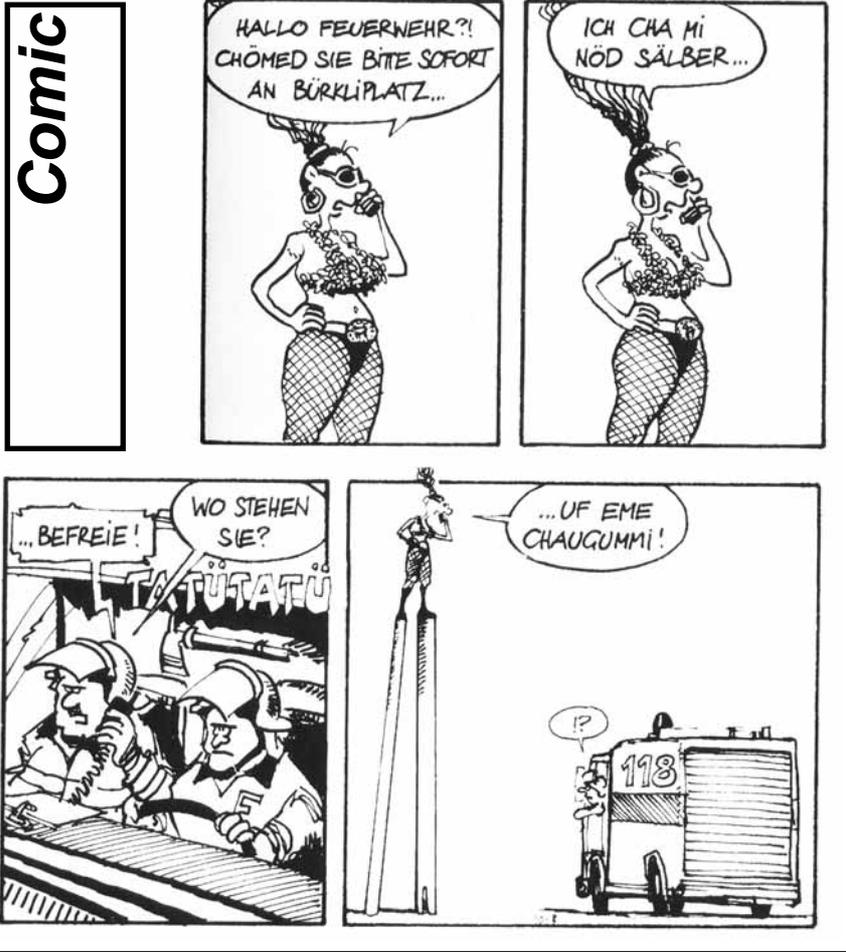
alte Vieri Garde gratuliert...

Josef Frick zum
70. am 5. Januar

Toni Odermatt zum
65. am 5. Januar

Richard Hürlimann zum
50. am 2. April

Robert Jauch zum
60. am 12. Juni



Hydranten...



Bruck, Österreich

Bild: Hubert Rüttmann

Veranstaltungskalender

- 6. - 8. Juni**
Grundkurs Motorfahrer
- 27 und 29. Juni**
Feuerwehr-Pikett
Zentnar-Feier
- 19. / 20. August**
Kader Ausbildung
- 31. August**
Atemschutz Plauschwettkampf

Achtung:
Dieses Jahr findet kein Seefest statt

P. P. 6302 Zug